

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 16 (1965)

Heft: 4

Artikel: Die Sockelmalerei von Bassersdorf

Autor: Drack, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

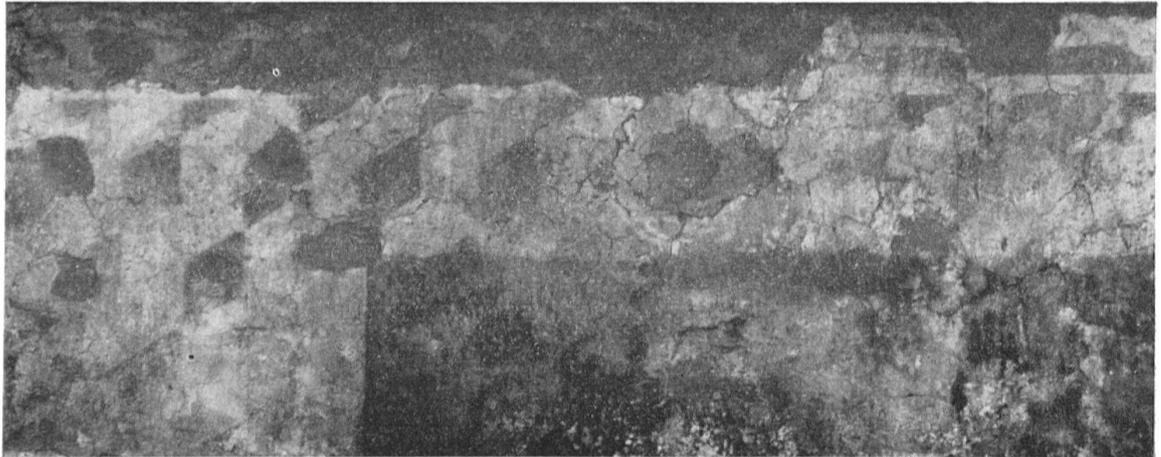
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wandgemälde-Fragment aus der Kirche von Bassersdorf. Südwand. 3. Viertel 15. Jh.

flächen lassen sich noch erkennen: an der Südwand östlich der Turmtüröffnung Striche wie von Pelzzotteln (?) und westlich der Turmtüröffnung links die Saumpartie eines gelben, weit ausladenden Gewandes einer weiblichen, sowie rechts davon die Füße einer männlichen Figur, die nach links schreitet. An der Ostwand des Kapellenschiffes endlich sind das Segment eines braunroten, mit schwarzen Linien gefaßten Kreises und rechts darunter zwei rote Sterne zu erkennen. Es scheint, daß es sich hier um den allerletzten Rest eines um den Chorbogen gelegten Medaillon-Kranzes mit der Darstellung der Rosenkranzgeheimnisse handelt. An der schrägen Chorbogenleibung erkennt man den braunroten Saum einer wohl weiblichen Figur, deren Gewand die Füße völlig verdeckt und links und rechts weit ausläßt.

Die skizzierten Wandmalereireste sind einem ganz glücklichen Umstand zufolge auf uns gekommen. Sie waren anläßlich der Entdeckung überweißelt. Wir erkannten sie erst nach Abbau des vor die schräge Leibung gebauten Mauerwerks für den späteren aus Tuffstein hochgeführten Chorbogen.

Das noch Vorhandene zeigt zur Genüge auf, daß die wahrscheinlich um 1200 erbaute spätromanische Kapelle von Herrliberg in der ersten Hälfte des 15. Jhs. ausgemalt wurde. In diese Zeit datierte A. Knoepfli freundlicherweise sowohl die Faltenreste der westlich der Turmtür vorhandenen Gewandmalerei, als auch weitere Elemente, so vor allem die lose hängenden Tücher und die Sternmalerei an der Schiffostwand. Endlich darf noch auf eine gewisse Verwandtschaft mit den von A. Knoepfli in die gleiche Zeit datierten Bildern einer Schutzmantelmadonna und einer Anbetung der Könige in der Kirche Wetzwil, ebenfalls Gemeinde Herrliberg, hingewiesen werden (Abb. s. Kdm. Kt. Zürich, Bd. II, S. 351).

Die Sockelmalerei von Bassersdorf

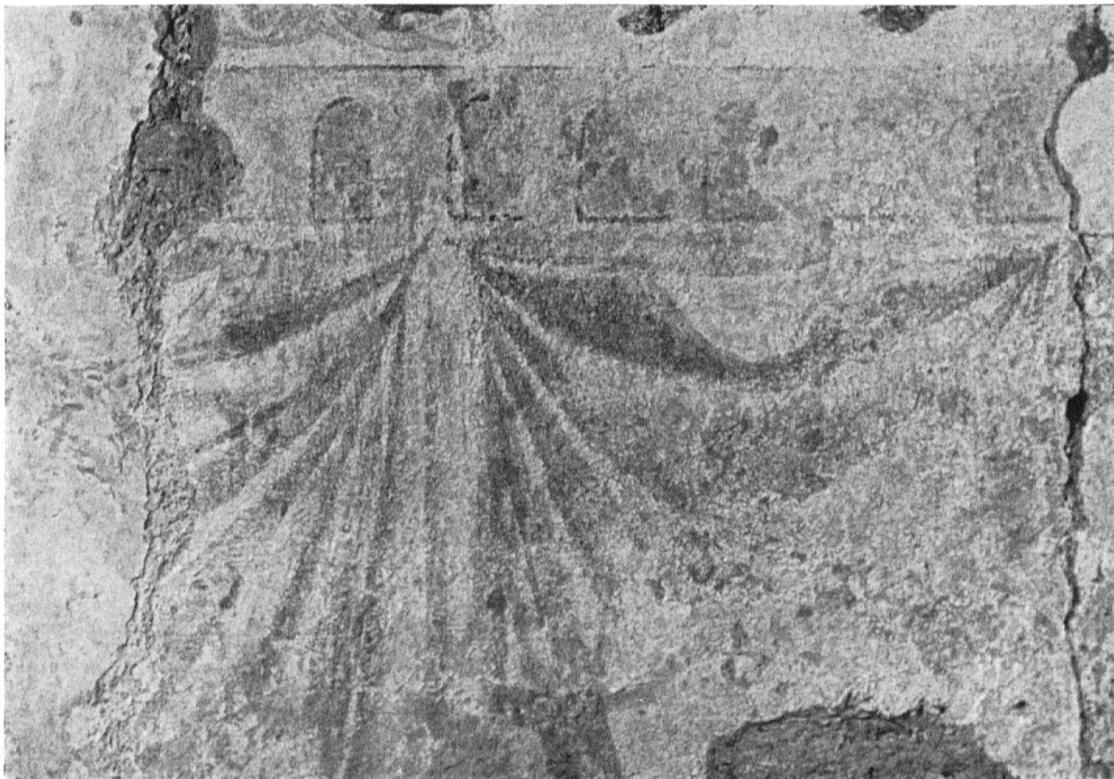
In der zweiten Hälfte des 15. Jhs. wurde die spätestens um 1200 erbaute erste Kapelle wohl renoviert und mit (neuen?) Malereien geschmückt. Aus jener Zeit stammen jedenfalls die auf der Innenwand der Südmauer der heutigen Kirche und westlich des heutigen Südportals entdeckten Sockel-Grisaille-Malereien mit Würfelmotiven. Die Würfel waren

schachbrettartig, aber diagonal versetzt, über die Wand gemalt und die drei sichtbaren Würfelseiten in verschiedenen Grautönen gehalten. Diese Würfelsockelzone lief bis zur alten, 1963 noch erhaltenen Ostbildung des romanischen Südportals durch. Über der Sockelzone war noch die oben abschließende Horizontalbordüre zu sehen. Sie bestand (von unten nach oben) aus einem weißgrundigen schmalen Band, in welchem eine ockerfarbene, stark abgeblichene Wellenlinie verlief, und aus einem breiteren schwarzen Band. Darüber wiederholte sich anscheinend die schmale weiße Linie mit dem Wellenband. Im Zentrum der Bordüre, mehr oder weniger im schwarzen Band, waren außerdem in einem Abstand von etwa 60 cm Vierblattrosetten mit ockerfarbenen Äderchen aufgesetzt. Leider scheinen weitere Malereireste an den höher liegenden Wandpartien samt und sonders bei früheren Bauarbeiten mitsamt dem Putzgrund abgeschlagen worden zu sein, so daß wir uns mit diesem Wenigen begnügen müssen.

A. Knoepfli machte mich bei der Frage nach der Datierung zuvorkommenderweise auf die verwandte Sockelmalerei im Chor der St. Dionyskapelle bei Wurmsbach, Kanton St. Gallen, aufmerksam. Jene Malerei ist nach freundlicher Auskunft von B. Anderes in Rapperswil 1467 entstanden. Wir gehen daher kaum fehl, wenn wir die Malereireste von Bassersdorf in das 3. Viertel des 15. Jhs. datieren.

Sowohl in Herrliberg als auch in Bassersdorf waren die Malereireste nur in geringsten Spuren zu erkennen. Es bedurfte einer durchgreifenden Reinigungsaktion, um sie erst einmal kenntlich zu machen. Um so mehr freuen wir uns einerseits über die definitive Konservierung der Malerei von Herrliberg und bedauern andererseits zutiefst, daß die Reste von Bassersdorf nicht abgelöst werden konnten.

Walter Drack



Wandgemälde-Fragment aus der Kirche von Herrliberg. Westliche Südwand. 1. Hälfte 15. Jh.